

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geistige Bedeutung der Mechanik und Geschichtliche Skizze der Entdeckung ihrer Principien

Redtenbacher, Ferdinand

München, 1879

Bericht über die Redtenbacher-Feier in Steyr

[urn:nbn:de:bsz:31-266466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-266466)

BERICHT

über die

Redtenbacher-Feier in Steyr.¹⁾

Am Donnerstag den 24. Juli Abends fand die *Redtenbacher-Feier* in solennster Weise statt. Zu derselben war, der erhaltenen Einladung Folge leistend, der Sohn des Gefeierten, Herr *Rudolf Redtenbacher*, Architect aus Carlsruhe, herbeigeeilt, sowie aus Kirchdorf die Herren *Wilhelm Redtenbacher*, Bürgermeister und k. k. Postmeister, *Simon Redtenbacher*, Kaufmann und Sensenfabrikant mit ihren beiden jüngeren Brüdern, dann Herr *v. Russnov*, Hofrath beim croatischen Ministerium in Pest, Herr *Josef Hafferl*, als Verwandte des Hauses, erschienen.

Redtenbacher's Geburtshaus, das jetzt dem Eisenhändler Herrn *Wolfartsberger* gehört, Nr. 43 am Stadtplatze, war in geschmackvoller Weise mit Emblemen und Kränzen geschmückt, die Gedenktafel, die in der Mitte des Hauses angebracht ist, war verhüllt, und vor dem Hause war eine kleine Estrade für den Festredner errichtet.

Der Stadtplatz war mit Tausenden von Menschen überfüllt, als gegen halb 9 Uhr der Festzug mit Fackelbegleitung über den

¹⁾ Alpenbote No. 60, 1879.

Stadtplatz nach dem Hause sich bewegte. Derselbe hatte sich gebildet im Realschulgebäude und war zusammengesetzt aus den, nebst den Familienangehörigen des Gefeierten, geladenen hiesigen Festgästen, den beiden hiesigen Gesangsvereinen mit ihren Fahnen, der Bürgercorpscapelle in Uniform und den beiden Feuerwehren dieser Stadt, und langte unter den Tönen des Festmarsches von *Kramer* am Festplatze an, wo durch Feuerwehrmänner mit grosser Mühe ein grosses Quarré freigehalten wurde. Hier wurde der Zug vom Herrn Bürgermeister *Pointner* und dem Reichsraths-Abgeordneten Herrn *Wickhoff* empfangen, welcher, nachdem die Musik ihr Ende erreicht hatte, die Rednerbühne bestieg und mit wohlklingender, weithin vernehmlicher Stimme, von Fackelträgern flankirt, folgende Fest-Ansprache hielt:

Hochverehrte Festgenossen!

Wir haben heute uns hier in der Runde zusammengefunden, um ein Fest der Erinnerung und der dauernden Anerkennung für einen Mann zu begehen, der einen bleibenden Ruhm in der Geschichte der Wissenschaft sich errungen, und der genannt werden wird, so lange überhaupt von deutscher Ausdauer und Gelehrsamkeit die Rede ist. Unsere Festesfreude ist eine erhöhte, weil der geschätzte Sohn des Gefeierten, Herr Architekt *Rudolph Redtenbacher* aus Carlsruhe, herbeigeilt ist, um Zeuge der sympathischen Verehrung zu sein, die wir unserm grossen Mitbürger entgegenbringen. Ich heisse ihn hier in der Stadt, wo sein Vater geboren, hoch willkommen, und begrüsse ihn und die vielen Festgäste herzlichst, die zu unserer Freude heute hier erschienen sind.

In diesem Hause wurde vor 70 Jahren, am 25. Juli 1809, *Ferdinand Redtenbacher* geboren. Sein Vater war der Eisenhändler Herr *Alois Redtenbacher*, der vielen der Anwesenden noch in Erinnerung sein dürfte, sein Bruder Herr *Alois Redtenbacher* war ebenfalls, wie Sie wissen, Eisenhändler und ist erst vor wenigen Jahren von uns Allen tief betrauert in das Grab gesunken.

Ferdinand Redtenbacher war in seiner Jugend ein munterer, aufgeweckter Knabe, ein wilder unbändiger Junge, und wurde in seinem 11. Jahre zu seinem Oheim, Herrn *Josef Mayer* hier in die Lehre geschickt, um dort das Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft praktisch zu erlernen. Die harmlose Thätigkeit eines Lehrlings in einem Specerei-Geschäfte konnte diesem Feuergeiste nicht genügen, der berufen war, ein Fürst im Reiche der Wissenschaft zu werden. Nach zwei Jahren kam er in die damalige Realschule nach Linz, da seine Anlagen und seine Neigung ihn die exacten Wissenschaften wählen

liessen.¹⁾ Nachdem er dort kaum drei Jahre die Realschule besucht hatte, trat er bei der Linzer Baudirection als Aushilfe zum Zeichnen von Bauplänen ein. Aber auch diese enge Thätigkeit konnte seinen Hoffnungen nicht entsprechen und gegen Ende des Jahres 1825 kam er in das Polytechnikum in Wien, um seine Ausbildung in den mechanischen und mathematischen Fächern zu erlangen.

Die damaligen berühmten Professoren *Artzberger* und *Elttingshausen* wandten dem talentvollen Jünglinge ihre besondere Vorliebe zu, und schon nach vier Jahren, im Jahre 1829, nachdem er die technischen Studien mit glänzendstem Erfolge absolvirt hatte, wurde er als Assistent für die Lehre des Maschinenbaues im polytechnischen Institute in Wien angestellt und blieb vier Jahre in dieser Thätigkeit. — Beste Empfehlungen führten den genialen jungen Mann im Jahre 1833 als Lehrer der Mathematik und des geometrischen Zeichnens an die höhere Industrieschule in Zürich und nach weiteren zwei Jahren wurde er an dieser Anstalt zum Professor der angewandten Mathematik ernannt. Dort in Zürich war es, wo *Redtenbacher* jene praktischen Studien trieb, die später seinen Namen und sein Wirken zur europäischen Berühmtheit machten, da er in der grossartigen Maschinen-Fabrik von *Escher - Wiss & Comp.* jene Mittel vorfand, um seinen Geist auch auf praktischem Gebiete zu stählen und zu kräftigen.

Im Jahre 1841 berief ihn die badische Regierung als Professor des Maschinenbaues an die polytechnische Schule in Carlsruhe, und von dieser Zeit an datirt seine weithin leuchtende Wirksamkeit und seine grosse Berühmtheit in den mechanischen Wissenschaften. Im Jahre 1854 wurde er zum badischen Hofrath, im Jahre 1857 zum Director der polytechnischen Schule in Carlsruhe ernannt. Damals begann die Zeit, wo aus allen Theilen der Welt, aus Oesterreich, aus Schweden, aus ganz Deutschland, aus Amerika, ja sogar aus England Schüler herbeiströmten, um von den Lippen des Meisters selber sich unterrichten zu lassen, und Carlsruhe war damals und so lange *Redtenbacher* wirkte, die wahre und beste Hochschule in allen mechanischen Fächern. Ich habe gereifte Männer kennen gelernt, die mit Begeisterung sich jener Tage erinnern, wo sie an Professor *Redtenbacher's* Lippen hingen; unter seinem klaren lebhaften Vortrage empfingen die Maschinen wahrhaft dramatisches Leben.

Aber *Redtenbacher* wirkte nicht nur als Lehrer, sondern hervorragend auch als praktischer Berather bei Errichtung und Neueinrichtung von industriellen Unternehmungen aller Art, wo man seinen Rath sich erbat, besonders aber er-

¹⁾ Diese Ausführung des Herrn *Wickhoff* ist unrichtig und mag entstanden sein durch eine Sage, die früher allgemein geglaubt wurde. *Ferdinand Redtenbacher* war vier Jahre im Handlungshause *J. Mayer*, kam gar nicht in die Realschule nach Linz, sondern direct in das k. k. Bauamt der damaligen Regierung in Linz.

leuchtete er die Welt durch seine schriftstellerischen Arbeiten auf dem Gebiete der mechanischen Wissenschaften. Viele seiner Schriften erlebten mehrfache Auflagen und wurden in die meisten europäischen Sprachen übersetzt.

Ich will von den zahllosen Arbeiten, die er geliefert hat und welche dauernden Werth haben, nur einige nennen. Im Jahre 1844, und das war sein erstes Werk, das ihn weltberühmt machte, schrieb er »Theorie und Bau der Turbinen und Ventilatoren«; im Jahre 1848 »Resultate für den Maschinenbau«; im Jahre 1852 die »Principien der Mechanik«; im Jahre 1861 begann er sein grosses Werk »Der Maschinenbau«, wovon aber von ihm nur zwei Bände erschienen, da ihn nach langwieriger Krankheit und viel zu früh für die Wissenschaft und für die Welt am 16. April 1863 der Tod mitten aus seinem regen Schaffen hinwegraffte.

Redtenbacher war ein braver Sohn, ein zärtlicher Gatte und liebevoller Vater, und viele von uns, die wir hier versammelt sind, werden sich an den lebhaften raschen Geist erinnern und an die glänzende Conversation, die er so geistreich zu führen wusste. Denn es war seine Gewohnheit, beinahe jedes zweite Jahr auf einen oder zwei Monate nach Steyr herzukommen, um in der geliebten Heimath eine kurze Sommerfrische abzuhalten und sich von seinen anstrengenden Arbeiten zu erholen.

Redtenbacher war aber nicht allein gross und genial auf dem Gebiete der Mechanik, er war mehr oder weniger bewandert in allen Disciplinen des menschlichen Wissens, war ein grosser Kunstkenner und Kunstliebhaber und hatte es zu einer grossen Fertigkeit, ja Künstlerschaft auch als Landschaftsmaler gebracht. Und auch da wird es Manche von uns geben, die an seinen Schöpfungen sich erfreut haben.

Seine Vaterstadt Steyr ehrte ihn im Jahre 1848 durch die Wahl in das deutsche Parlament. Aber *Redtenbacher*, trotz seiner Vorliebe für das politische Leben, lehnte die Wahl ab, weil er mit richtigem Blicke schon damals voraussah, dass die Verhandlungen des deutschen Parlamentes zu keinem praktischen Resultate führen würden.

Einen solchen Mann zu ehren und sein Gedächtniss bleibend zu befestigen hat die Stadt Steyr alle Ursache. Darum hat ein Comité von Männern sich gebildet, um eine Gedächtnisstafel hier aufzurichten, hier an diesem Hause, in welchem seine Wiege stand. Der Hausherr wird diese Tafel schützen und bewahren als einen Schmuck und als eine Zierde seines Hauses und als ein Zeichen der Dankbarkeit, welches die Stadt Steyr einem ihrer edelsten Geister, einem ihrer besten Söhne hier errichtet, die im Laufe der Jahrhunderte aus dieser Stadt hervorgegangen sind.

Redtenbacher hing mit warmer Liebe an seiner Heimat, an Oesterreich und an seiner Vaterstadt Steyr. Wie schade, dass er so früh dahingegangen, dass er nicht mit eigenen Augen schauen konnte, wie der Same, den er in seinen

mechanischen Lehrbüchern ausgestreut, hier unter bewährter Meisterhand in reicher Ernte aufgegangen ist! Denn all dasjenige, was die hiesige Waffenfabrik in höchster Vollendung der Maschine leistet, würde *Redtenbacher's* Herz hoch erfreut haben und mit Stolz hätte er auf seine Vaterstadt hingeblickt. Auch das zarte Pflänzchen, welches gesetzt wird, welches bestimmt ist in der Fachschule tüchtige Meister für das Kleingewerbe heranzubilden, würde er gehegt und gepflegt und mit seinem Rathe unterstützt haben. Denn ihm war, wie ich sagte, Alles lieb und theuer, was in Oesterreich keimte und gedieh, in Oesterreich, dem theueren Vaterlande, an dem wir alle hängen mit allen Fasern unseres Herzens, das blühen und gedeihen möge für und für! Lassen Sie uns einig sein in dem Rufe: Hoch das theure Vaterland, Oesterreich hoch!

Alles stimmte in den Ruf: »Hoch Oesterreich!« jubelnd ein, die Musikcapelle intonirte die Volkshymne, die Hülle fiel und blendend rothes, strahlendes Licht überfluthete die Gedächtnisstafel — welche, umrahmt von architectonischem Schmuck die Inschrift trägt:

GEBURTSHAUS
PROFESSOR
REDTENBACHER'S
BEGRÜNDER
DES MASCHINENBAUES ALS
WISSENSCHAFT.

— das Geburtshaus und in seiner grellen Stärke den ganzen Stadtplatz, als ob er in Flammen stünde.

Die beiden Gesangvereine sangen den Chor: »Mein Vaterland«, dann spielte die Capelle: »Patriotisches Lieder-Potpourri« von *Wenzel*, sonach executirten die Sänger den Chor: »Mein Oesterreich« von *Santner*, worauf die Musikcapelle, zur Fortsetzung des Festzuges nach *Langer's* Restauration sich rangirend, den Marsch: »Oesterreich's Söhne soll man ehren« von *Prager*, spielte. Während der Musikpiécen leuchtete fortwährend helles bengalisches Feuer in wechselnden Farben.

Der Commers fand in *Langer's* Sälen statt, welche geschmackvoll geziert waren, und im Speisesalon war, von Blumen

umgeben und mit einem Lorbeerkranz geschmückt die Büste *Redtenbacher's*, dem Tisch gegenüber, an welchem die Ehrengäste und das Festcomité Platz nahmen, aufgestellt.

Die Unterhaltung war eine der lebhaftesten und gemüthlichsten, die seit langer Zeit in Steyr stattgefunden hatte. In bunter Reihe lösten Toast, Vorträge der Bürgercorps-Capelle, der beiden Gesangsvereine, heitere Einzelvorträge einander ab und liessen kaum eine Pause. Alle Trinksprüche wurden mehr oder weniger mit lebhaftem Beifalle und freudiger Zustimmung begrüsst, denn die Stimmung war eine fröhliche und gehobene.